

Die unentgeltlichen Lernmittel.

Von Stadtrat Franz Gaider.

In der Stadtratsitzung vom 12. d. wurde bekanntlich der Beschluß gefaßt, daß vom heurigen Schuljahr an sämtlichen Schulkindern der öffentlichen Volksschulen die Lernmittel auf Kosten der Gemeinde unentgeltlich beizustellen sind. Dieser Beschluß unterscheidet sich von dem diesbezüglich bis jetzt praktizierten Verfahren nun dadurch, daß anstatt, wie bisher, nicht nur die Kinder armer, mittelloser Eltern auf den unentgeltlichen Bezug von Lernmitteln Anspruch haben, sondern daß in Zukunft auch den Kindern reicher, begüterter Eltern die Lernmittel auf Kosten der Gemeinde unentgeltlich beigegeben werden müssen.

Auf diese das Urteil der Bevölkerung hierüber wesentlich beeinflussende Tatsache wird in der Berichterstattung der gegnerischen Presse gewissentlich kein Gewicht gelegt und nur aus dem Antrag selbst, der von sämtlichen Schulkindern spricht, ist zu erkennen, daß bei diesem unentgeltlichen Bezug von Lernmitteln zwischen arm und reich ein Unterschied nicht mehr gemacht werde. Ich will darüber nicht streiten, daß vom rein pädagogischen Standpunkt aus die unterschiedlose Behandlung der Kinder in diesem Belange auf dieselben wohlthuend zu wirken vermag, obwohl meines Wissens in keinem Lande Europas, außer in der Schweiz, diese Methode gehandhabt wird, womit nicht gesagt sein soll, daß, wenn wirklich pädagogische Gründe für diese Reform in diesem Sinne sprechen, nicht auch einmal Oesterreich beispielgebend wirken sollte. Wenn wir aber die Vorlage von sozial-fiskalischer Seite beurteilen — und diese Momente spielen dabei gewiß auch eine Rolle — so müsse gewiß zugegeben werden, daß sich der Reiche, der Millionär und Kriegsgewinnner sich nicht der gleichen Wohlthat, wie der Arbeiter, der öffentliche Angestellte, der Geschäftsmann usw. erfreuen sollte.

In diesem Sinne habe ich bei der Behandlung dieser Frage im Stadtrat Stellung genommen und verlangt, um es zu ermöglichen, daß auch den Kindern unbemittelter Eltern der Bürgerschulen die Lernmittel in vollem Umfange unentgeltlich beigegeben werden, daß die bemittelten Eltern der Volksschulkinder diese selbst zu besorgen hätten. Und nun kommt der „Abend“, das Organ der Kriegsgewinner, jüdischen Kriegswucherer und Schleichhändler, sucht die Rolle des Volksvertreters zu spielen und meine Stellung im Stadtrat zu dieser Frage so darzustellen, als wenn ich mich gegen die unentgeltliche Verteilung der Kinder bedürftiger Eltern ausgesprochen hätte, was man sich merken müsse. Leider hat der „Abend“-Zude auch in diesem Falle wieder auf die Urteilslosigkeit der Leser mit Erfolg spekuliert. Ein Beweis dafür, daß auf Grund des „Abend“-Berichtes bei mir in dem Sinne interveniert wurde, daß ich gegen die unentgeltliche Verteilung von Lernmitteln an bedürftige Kinder Stellung genommen hätte. Daß ich gerade das Gegenteil getan, was sogar — ausnahmsweise objektiv — die „Arbeiter-Zeitung“ feststellt, braucht der „Abend“ natürlich nicht zu sagen, da ja damit der Zweck, dem politischen Gegner eines anzuhängen, nicht erreicht wäre, deshalb ich diese Feststellung hiemit selbst zu besorgen für notwendig fand.